

## void\_

### **Gedanken zur Spiritualität eines Kirchenraumes in der Fastenzeit**

Große Feste erfordern die entsprechende Vorbereitung.

Wie sollte nicht das größte Fest, das Christen in der Kirche feiern, auch außergewöhnlich vorbereitet werden müssen?

Vierzig Tage sind rein liturgisch betrachtet der Einstimmung auf Ostern gewidmet. Es ist eine Zeit der Reinigung und Klärung, die den Christen zu einer Haltung der Empfänglichkeit für eine stets neue und nicht hergestellte Wirklichkeit verhelfen soll. So wird die Auferstehung als zentrale Botschaft des christlichen Glaubens Jahr für Jahr in besonderer Weise feiernd nachvollzogen.

Die liturgischen Texte wie auch die besondern Bräuche der Fastenzeit geben den äußeren Rahmen für den Weg der Vorbereitung. An der Augsburger Moritzkirche wurde in den vergangenen Jahren dieser Weg zugleich auch von Künstlern begleitet, die sich einerseits mit dem Proprium der besonderen Zeit, als auch mit dem Kirchenraum selbst in einen dialogischen Prozess eingelassen haben.

In diesem Jahr konnten wir mit Frau Juliane Stiegele eine Künstlerin gewinnen, die mit dem Projekt **void\_** vor allem den Kirchenraum in seiner architektonischen Aussage zum Sprechen bringen will.

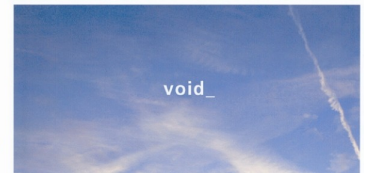
Ausgehend von der alten Tradition des "Bilderfastens" (früher wurden in der Fastenzeit oft die Bilder in den Kirchen entfernt oder verhängt) soll der moderne Mensch, der einer Bildüberflutung ausgesetzt ist, mit der Leere und dem Schweigen konfrontiert werden. Dazu werden alle Skulpturen und beweglichen Einbauten, die nicht zwingend notwendig sind für die Feier der Liturgie aus der Kirche entfernt bzw. verhüllt.

### **Die Leere als Ort der Erfüllung**

Aus den Reflexionen der Mystiker wird deutlich, dass Leere, ja sogar der Begriff des Nichts nicht die Abwesenheit von diesem oder jenem bedeutet und damit stumpfe Langeweile oder gar Empfindungslosigkeit provoziert. Nein, es handelt sich um einen positiv besetzten Begriff: die Leere wird zum Ort des Geschehens, das sich menschlicher Machbarkeit entzieht. Es ist ein Raum der qualifizierten Stille und des erfüllten Schweigens.

**Projektleitung:** moritzkirche - CitySeelsorge der katholischen Kirche, Michael Grau, Moritzplatz 5, D-86150 Augsburg  
T: 0821-259 25 30, F.: 0821-259 25 39, grau@moritzkirche.de

**Pressekontakt:** udpr PR Services, Ursula Dietmair; Konrad-Adenauer-Allee 37; D-86150 Augsburg;  
T: +49-(0)821-241 39 39; F: +49-(0)821-241 39 40; kultur@udpr.de



Deshalb ziehen die einfachen und architektonisch klar strukturierten zisterziensischen Kirchenbauten des Mittelalters gerade den modernen Menschen wieder so in ihren Bann.

Während der Fastenzeit sollen bestimmte geistliche Angebote die angestrebte Raumerfahrung verdeutlichen und verstärken. Dazu gehören eucharistische Anbetungen, die den Raum mit der Präsenz des göttlichen Geheimnisses im Zeichen des Brotes beleben, Kreuzwege, die den Charakter des leeren Raumes als Wegkirche zur Geltung bringen, sowie ein Tag, an dem die Bibel im leeren Kirchenraum gelesen wird und damit das Wort Gottes den Raum erfüllt.

### **Der Weg des einzelnen Menschen**

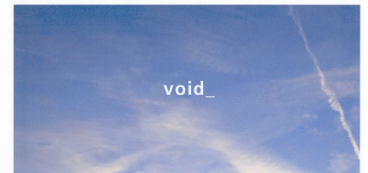
Der Besucher wird ab Aschermittwoch sozusagen als Zeichen der Umkehr wieder an einen „Nullpunkt“ geführt, von dem aus sich eine neue Perspektive entwickeln kann.

Theologisch gesehen ist genau das der Weg, den die biblischen Texte der Fastenzeit vorgeben. Den Auftakt macht am 1. Fastensonntag die Erzählung vom vierzigstägigen Aufenthalt Jesu in der Wüste, dem Ort, der in der Bibel stets absolute Bildlosigkeit, Innerlichkeit und Krise bezeichnet.

Der einzelne Mensch, der sich auf diesen Weg einlässt, wird mit seiner eigenen Leere konfrontiert und erlebt damit einen schmerzlichen Vorgang, der gleichzeitig auch heilsam und reinigend sein kann.

Am Ende der Fastenzeit wird dann das Kreuz zum alles umfassenden und zugleich zum unendlich über sich selbst hinaus weisenden Zeichen - Zeichen für die Erlösung des Menschen aus aller Zerrissenheit seiner Existenz und von der selbst gewirkten, sinnlosen Leere, die aus der verzweifelten Anhäufung leerer Dinglichkeiten erwächst. Dieses Kreuz gilt es, ein Leben lang anzunehmen.

Juliane Stiegele hat dazu ein neues Messgewand geschaffen, auf dem zwei im Himmel sich überkreuzende Kondensstreifen von Flugzeugen abgebildet sind. Dieses Messgewand hängt außerhalb der Liturgie im Altarraum und wird zu Beginn des Gottesdienstes vom Priester angezogen, der in diesem Moment stellvertretend für die Gemeinde das Ja zum Kreuz Christi und zu dessen Vergegenwärtigung im Ritus der Liturgie vollzieht, ja sich selbst mit diesem Kreuz bezeichnet.



## Der Weg der Gemeinschaft

Damit wird der Blick auch auf die Gemeinschaft der Gottesdienstbesucher gelenkt. Juliane Stiegele sieht in ihren ganz persönlichen Überlegungen hinsichtlich der essentiellen Komponenten für die Feier der Liturgie und für den Kirchenraum auch Liebe und menschliche Wärme als unabdingbar. So soll trotz oder gerade wegen der großen Herausforderung durch **void\_** ein Zuwachs an Mitmenschlichkeit und Gespräch innerhalb der Gemeinde gestärkt und aufgebaut werden. Gottesdienst ist eben auch mehr als das Zusammenkommen von Individuen. Theologisch betrachtet handelt es sich um eine heilige Versammlung, die im Akt der Liturgie Jesus Christus selbst repräsentiert. Daraus erhält sie eine besondere Würde, daher wandelt sie den Raum zu einem sakralen Raum.

**void\_** bleibt damit nicht eine Kunstinstallation im sakralen Raum, sondern wird zum geistlichen Ereignis, zu einem Prozess, dessen Verlauf wesentlich von den Menschen geprägt sein wird, die den Kirchenraum begehen und erfahren.

Helmut Haug, Moritzpfarrer

[www.moritzkirche.de](http://www.moritzkirche.de)